

Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

4. Jahrgang

Die Mitteldeutsche Nationalzeitung erscheint täglich (außer Sonntagen) mit einer Beilage. Abbestellungs- und Anzeigenpreise bei Änderungen infolge des Wechselkurses. Einzelhefte können nicht bestellt werden.

Montag, 4. September 1933

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise am Kassenlokal, Verlags- und Druckerei unter dem Namen des Verlegers. — Druckerei: Verlags- und Druckerei unter dem Namen des Verlegers.

Nummer 206

Der Sonnabend und Sonntag:

Gewaltiger Weiterverlauf in Nürnberg Amtswalterappell - Jugendkundgebung - Fortsetzung des ersten Reichstages der Deutschen - Volksfest - Der Sonntag des großen Aufmarsches

180000 Amtswalter, 10.000 Fahnen!

Hilfer vor der politischen Organisation

Nürnberg, 3. September. Der Sonnabendvormittag brachte den Amtswalterappell auf der Heilwiese. Als der Reichsfahnenzug erschien, meldete ihm Dr. Veit, daß 180.000 Amtswalter aufmarschiert seien. Der Reichsfahnenzug schritt die Reihen der Kriegsbefähigten ab. Unter den Klängen des Heilwieser Marsches erfolgte der Einzug der mehr als 10.000 Fahnen. Dann hielt der Reichsfahnenzug folgende Rede:

Die Rede des Führers

Parteigenossen! Amtswalter der Politischen Organisation! Viele von Ihnen blicken nunmehr auf einen jahrelangen harten Kampf zurück. Das Ergebnis dieses Kampfes steht heute sichtbar vor uns. Die nationalsozialistische Partei ist der Staat geworden und ihre Führer sind heute die von der Geschichte anerkannten Leiter des Deutschen Reiches. Damit erhält die Partei der Opposition von einst nunmehr die Aufgabe der

Erziehung des deutschen Menschen

zum Bürger dieses neuen Staates. Sie meine Amtswalter, sind vor Gott und unserer Geschichte dafür verantwortlich, daß durch diese politische Erziehung der deutschen Menschen zu einem Volk, zu einer Idee, zu einer Willensäußerung niemals wieder ein November 1918 in der deutschen Geschichte möglich wird. In vierzehn Jahren hatte unser Volk Gelegenheit, am eigenen Leibe zu spüren, welchen Unlügen die Meinigkeit bringt, was vom Kampfe der Klassen und Stände, der Verurteilung der Konfessionen, der Entmensung und der Forderung untereinander für das deutsche Volk zu erwarten ist. 14 Jahre haben uns gezeigt, welches das Ende sein würde, wenn dieser Wahnsinn der Selbstzerfleischung länger andauern würde. Wir wollen daraus lernen und wir haben daraus gelernt. Was uns jahrelang als Traumgebilde vorzuschwebte, ist Wirklichkeit geworden, das

Symbol der Klasseneinigung

des deutschen Volkes ist das Symbol des neuen Reiches geworden und damit Banner des deutschen Volkes. Wir haben nunmehr die Aufgabe, eine ehrliche Front zu bilden, die jeden Deutschen in sich aufnimmt und mit ihrem Geiste erfüllt. An dem Tage, an dem wir endgültig die Macht übernommen hatten, da war noch nicht das ganze deutsche Volk durch die Schule unserer Erziehung gegangen. Aber feiner vor uns dachte damals, daß eine mit der bloßen Machtübernahme die Mission der Bewegung für Ende gefunden hätte. Wir alle wußten, daß es galt, auch das, was noch nicht zu uns gehört, für uns zu gewinnen. Wir wußten weiter, daß das, was begonnen wurde, nur Bestand haben kann, wenn man immer aufs Neue darum kämpft. Was du ererbst von deinen Vätern hast, ererbst es, um es zu besitzen! Dieser Grundsatz muß mit ehernen Letzten eingeseichnet werden in die Tradition unserer Bewegung. Denn der kostbarste Besitz auf dieser Welt ist das eigene Volk. Um

dieses Volk wollen wir ringen und wollen wir kämpfen, niemals erlahmen und niemals ermüden, niemals versagen und niemals verabsagen. Was Jahrtausende vor uns bestanden, wird auch bei kommenden Jahrtausenden bestehen können.

Sie sind als Träger der politischen Organisation verpflichtet, jene

Die Hoheitsträger als Vorbild

Wir haben dem einen Miegel vorgezogen. Die Art unserer Organisation, die keine Abhängigkeit kennt und keine Vorherrschaft, die nur Autorität, Disziplin, Verantwortung und Unterordnung kennt, diese Art unserer Organisation verhindert dies, daß irgend jemand hoffen kann, sie jemals zu erreichen. Wir haben den Schlüssel gefunden, der für alle Zukunft den Feinden unseres Volkes das Tor verschließen wird. Wir müssen daher diesen Prinzipien als ewig gültige Grundsätze halten und müssen dabei durch die Verantwortung und Unterordnung kennen, diese Art unserer Organisation verhindert dies, daß irgend jemand hoffen kann, sie jemals zu erreichen. Wir haben den Schlüssel gefunden, der für alle Zukunft den Feinden unseres Volkes das Tor verschließen wird. Wir müssen daher diesen Prinzipien als ewig gültige Grundsätze halten und müssen dabei durch die Verantwortung und Unterordnung kennen, diese Art unserer Organisation verhindert dies, daß irgend jemand hoffen kann, sie jemals zu erreichen.

Mittelpunkt der allgemeinen Betrachtung.

Alle Wände konzentrieren sich auf sie. Sie muß sich dessen bewusst sein und insbesondere müssen ihre Führer diese hohe Ehre, aber auch diese unerhörte Verpflichtung, die darin liegt, bezeugen. Diese Bewegung wird der ganzen Nation vorbildlich voran gehen, so daß wir nicht nur die Führung besitzen, weil wir die Macht haben, sondern daß wir die Macht haben, weil wir zu Recht die Führung sind.

Die Kundgebung der Hitlerjugend

Nach Walbur von Schwab

Nürnberg, 3. Sept. Die große Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion in der Nähe des Zeppelinfeldes begann nach 14 Uhr. Die Jugend war aus ihren Pforten inmitten des Hochaltars bereits am frühen Morgen aufgebrochen und marschierte zum Zeppel.

Weit über 60 000 Hitlerjugenden

Am Morgen versammelten sich im Stadion im Hochaltars, über dem feierlich aufstrebende Zeppelinfahnen. Mächtig lagte neuerdings großer Jubel ein. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde sichtbar und näherte sich dem Flugplatz. Die Tribune war bis auf den letzten Platz gefüllt. Hier sah man auch Abordnungen italienischer und englischer Faschistenorganisationen, letztere unter Führung von Dr. Thomsen. Ungeheurer Jubel bei beständigem Jubel setzte ein, als der

Führer-Hierarchie

zu bilden, die wie ein Fels unerschütterlich im Gerichte des Lebens unseres Volkes steht. Es ist Ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, gleich welchen Stammes und welcher Herkunft er sein mag, durch diese weltanschaulich-politische Schule, deren Repräsentanten Sie sind, hindurchgeführt wird. Wir wissen, daß unsere Bewegung heute noch die stille Hoffnung haben, vielleicht durch Verfehlung erreichen zu können, was sie durch Rufe und Revellen niemals wieder erreichen werden.

Wir bauen auf die Zeit und rechnen mit langen Etappen.

So wie wir uns heute hier getroffen haben, werden wir uns in zwei Jahren und wieder in vier und sechs Jahren treffen. Und so wird diese Bewegung sich in 20, in 80 und in 100 Jahren treffen bis in alle Zukunft. Wir haben ein Samen Korn in unser Volk gesät, das ewige Früchte tragen soll und niemals mehr zu vergehen bestimmt ist, wenn nicht das deutsche Volk wieder in Uneinigkeit verfallen soll und damit in Schwäche und Tod.

So wollen wir denn heute mit dem Ergebnis auseinandergesetzen, die Prinzipien, die Gedanken und Ideen härter und schärfer als bisher zu betonen, mutig und tapfer zu sein, ausdauernd und zähe, so daß, wenn wir uns in zwei Jahren wiedersehen, wir zurückblicken können auf eine Zeit fruchtbarer und erfolgreicher Arbeit. Die aber, die dann immer härter diese Bewegung vor sich sehen werden, werden dann einsehen, daß sie alle Hoffnungen begraben müssen, diese Bewegung und das deutsche Volk noch einmal zu führen zu können.

Der Rede, die mit ungeheurer Beifall aufgenommen wurde, folgte eine Führung der Taten der Bewegung, ein Zeugnis des Amtswalter, ausgesprochen von Dr. Veit, und ein Sieg Heil auf den Führer der Bewegung.

Spricht wieder der Führer

Führer erschien, auf das Podium trat und mit lachendem Gesicht immer wieder seine jüngste Erfolgsgeschichte grüßte, unter der sich auch 16.000 Mitglieder des RDM befanden. Länger als zehn Minuten erschollen die Heil-Rufe zu ihm empor. Selbst ein Fanfarensignal war zunächst nicht imstande, Verübung zu schaffen. Hierauf richtete der Reichsjugendführer

Walbur von Schwab

eine Ansprache an den Führer Adolf Hitler, in der er u. a. ausführte: Hier stehen 65.000 Hitlerjugenden aus allen Teilen des Deutschen Reiches, für die dieser Tag einer der stolzeiten in der Geschichte ihrer Jugendorganisation bedeutet. Diese Stunde der Freude wird leider durch eine Trauerbotschaft getrübt. (Fortsetzung auf Seite 2)

Das Echo im Auslande

Dr. Schl. Man sollte es nicht für möglich halten, aber leider ist es so, und wer nicht nach Nürnberg reisen konnte, sondern daheim bleiben mußte, der hat es mit eigenen Ohren zu hören bekommen. Unhastig sich hinsetzen zu lassen von der gewaltigen Macht dieser größten aller politischen Kundgebungen, die jemals stattgefunden haben, macht der Spitzer zu Haus eine beherzliche Miene und umfängt wehleidig: „Ja, es ist alles ganz schön, aber was wird Frankreich dazu sagen!“

Nun zunächst sei solchen Quasi-Fremden einmal deutlich gemacht, daß sich die Reichsleitung der NSDAP, daß sich unser Führer kaum zu dem ersten Reichstag der Deutschen entschlossen und diesen so groß besagten Helden, wenn sie der Meinung gewesen wären, dem deutschen Volke damit in der Weltöffentlichkeit Schaden zuzufügen. Rein, ganz im Gegenteil, benutzt hat man diesen Reichsparteitag derart ausgezogen, um dem neuen Deutschland im Auslande immer größere Geltung zu verschaffen. Und daß diese Auffassung richtig war, beweisen die Pressestimmen aus aller Welt.

Daß der befreundete Staat Italien beglückwünscht über Nürnberg ist und seine Presse sich nicht genug tun kann, den Parteitag in größter Aufmerksamkeit zu bringen, ist nicht weiter bemerkenswert. Man würdigt die Aufnahme der faschistischen Abgesandten als bevorzugte Ehrenpflicht und ist über die gegenwärtigen Subjugationen entsetzt. Man nennt die große Kultur des Führers einen Gimmus auf die Klasse und die Eröffnungsbildung eine Betonung des heroischen Gedankens, der Leitgedanke des Nationalsozialismus sei. Und so geht es fort.

Auch die Presse der früher als neutrale Staaten bestehenden Länder gibt den Berichten über den Parteitag großen Raum. In der Schweiz und in Schweden veröffentlicht man begeisterte Artikel. Man spricht vom Triumph des Nationalsozialismus. In Spanien werden ausführliche Berichte den Zeitungslesern geboten, die eine merkwürdige Verbesserung des Tonos gegenüber Deutschland, besonders in den Einkübelungen, erkennen lassen. Auch die dänischen Medteltäter lassen das Weiröhen durchhören zu zeigen, wie hinterlistig sie von dem großen Geschehen sind, während die jüdisch geleitete Antipresse es an herablassenden Bemerkungen nicht fehlen läßt. Dagegen ist man in Holland verhältnismäßig objektiv und in den Berichten sehr freundlich.

In England ist in der Presse ein großer Umschwung eingetreten. Alle in größter Ausführllichkeit wiedergegebenen Meldungen berichten klar und deutlich von dem riesigen Erfolge des Nationalsozialismus, dessen Traum einmal der Staat zu sein, sich erfüllt habe. Ungeachtet wird von der gewaltigen Verbesserung erzählt, die in Nürnberg herrsche, und von dem überwältigenden Eindruck, den der Parteitag auf jeden einzelnen unbefangenen Zuschauer mache. Das Gleiche geschieht in Amerika, wo man die Partei als Meister der Massenpsychologie rühmt.

„Und Frankreich?“ wird nun der Spitzer fragen. Daß die französische Presse nun nicht mit Rufen und Trompeten in Hitlers Lager übergeht, das ist wohl selbstver-

Schluß der Goebbels-Rede

(Fortsetzung von Seite 2)

Aberhebellichkeit des radikalen Flügels

durchsetzen und müßten wohl oder übel den Dingen ihren Lauf lassen. Dieser radikale Flügel hat dem gesamten Volkstum und seiner Vormachtstellung einen außerordentlich schweren Schlag beibringt. Er erstreckt das Außenproblem zur Debatte gestellt, und wo es debattiert wird, können die Folgen für seine

Träger nur vorläufigsdoll sein. Die Stärke des Substantiums liegt in seiner Anonymität; verheißt es sie, dann wird es nur Schaden nehmen. Wie rats und ausweglos die Enge ist, in die das Volkstum durch die Vorherrschaft seines radikalen Flügels hineinmanövriert worden ist, dafür gibt der letzte Zionskongreß in Prag einen drastischen Beweis.

Wir verteidigen uns dagegen mit den Waffen, die immer noch zum Erfolge geführt haben.

Auf unserer Seite steht die Wahrheit,

die sich am Ende stets durchsetzen wird. Unsere Erfolge werden für uns; wenn es uns gelang, am 1. Mai das ganze Volk zu einer einheitlichen Willens- und Handlungsweise für den neuen Staat zu vereinigen, in sechs Monaten die schwindende Ziffer der Arbeitslosigkeit um zwei Millionen zu mindern, ganze Provinzen von dieser Geißel zu befreien, grandiose Pläne zur Wiederbelebung der Wirtschaft und zur Umformung des Produktionsprozesses möglich und unbezweifelbar zu machen, dann ist das ein Beweis für die Richtigkeit unseres Standpunktes, wie er einbringlicher und überzeugender gar nicht geführt werden könnte. Das beginnt man auch im Ausland zu erkennen. Schon mehren sich die Stimmen, die da fragen: "Warum ist bei uns nicht möglich, was in Deutschland möglich gemacht wird?" Und es ist ihre Seltenheit, daß Ausländer aller Nationen, die Deutschland besuchen, unter wie Augen gesehen, doch ihnen zu Hause das fehlt, was Deutschland heute besitzt: Eine kräftige, zentrale Autoritätsgewalt, Mut zum Handeln, Ueberwindung des parlamentarischen Leerlaufs, Männer statt Parteien und Glaube und Eingebetheitsgefühl im ganzen Volke.

Weltpropaganda

Eine Weltpropaganda gegen uns wird beantwortet mit einer Weltpropaganda für uns.

Das Propaganda ist, welche Macht sie besitzt, mit welchen Mitteln und Methoden sie beschritten wird, das wissen wir; wir haben sie nicht am grünen Tisch gelernt, wir sind ihr Meister geworden in ihrer praktischen Handhabung für die Arbeit des Tages. Wenn es uns in einem unermüdlichen Aufklärungsfeldzug gelang, Katholiken und Protestanten, Bauern und Bürger und Arbeiter, Soldaten und Preußen zu einer deutschen Volkseinheit zu verschmelzen, wenn wir die Kraft der Ueberzeugung mit der Kraft der Idee vereinigen, und das, was auf uns selbst bezieht, lebhaft mit der Macht des Glaubens und des Wortes dem Staat erwidern, wer wollte meinen, daß es nicht gelingen könnte, die Welt von der Redlichkeit unseres Standpunktes zu überzeugen und die durch die mühsameren Schicksale unserer Arbeit wenn nicht Vieles, so das steigende Bewußtsein abzugewinnen? Was gibt heute der Welt gegenüber das Besondere, was haben die Parteien gegenüber gar nicht? Wir haben niemals die Kräfte verloren. Deutschland wird nicht im Massenproblem zerfallen, im Gegenteil: In seiner Lösung liegt die Zukunft unseres Volkes.

Erhaltung der Rasse und Bauerntum

Reichsminister Darré über seine Ziele

Das Ziel aller staatsmännlichen Ueberlegungen müsse die Erhaltung der deutschen Rasse sein. Diese Aufgabe sei die Voraussetzung für die Bewältigung aller übrigen Aufgaben auf staatsmännlichem Gebiet. Der Nationalsozialismus stelle das Problem in den Vordergrund aller seiner Erwägungen. Wenn man von diesem Gesichtspunkt aus die Lage heute in Deutschland überblicke, dann sei leider zu sagen, daß das

Stärkefälle übersteige die Gesamtzahl der Geburten. Dies bedeutet praktisch, daß das heutige Volk als Ganzes in seiner Bevölkerungszahl ständig zurückgeht. Die Großfamilie habe einen Geburtenüberschuß von 42 Prozent, die Mittel- und Kleinfamilie von 31 Prozent. Nur noch das Landvolk habe einen tatsächlichen Geburtenüberschuß von 35 Prozent. 1932 hatte Deutschland 30 Millionen Geburten mehr haben müssen, um die Bestandzahl des deutschen Volkes zu erhalten.

Problem der Rasse für Deutschland geradezu katastrophale Ausmaße im negativen Sinne angenommen habe. Die Gesamtzahl der

Man habe gesagt, daß ein neuer unerhörter Aufschwung der Industrie in Deutschland noch einmal ein Seigen der

Wohlfühlungszeit bewirken könnte, wie es nach 1870 tatsächlich der Fall gewesen ist. Aber diese Hoffnung würde dann auf zwei falschen Voraussetzungen beruhen:

Die ungeheure Bevölkerungszunahme Deutschlands seit 1870 sei zwar mittelbar ein Ergebnis der Industrieentwicklung, aber die Industrieentwicklung als solche habe nicht von sich aus die Bevölkerungszunahme bewirkt, sondern die Industrie habe diejenigen Menschen festzuhalten vermocht, die das Land immer als Lebensort produziere und die bis dahin der Auswanderung verfallen waren. Eine weitere falsche Voraussetzung sei die Hoffnung, daß man mit einer gesteigerten Exportindustrie die Bevölkerungsziffer des deutschen Volkes wieder aufleben lassen könnte. Ein Zahlenmaterial bezieht der Minister, daß es an sich gar keine volkswirtschaftliche Krise gebe, sondern daß diese derart genannte Krise nur sei eine

Rassistische Bedingtheit der Außenpolitik

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.

Staatssekretär Alfred Rosenberg sprach über das obige Thema:

Der Sozialismus des 19. Jahrhunderts sei heute gestorben. Der internationaler Marxismus sei nahezu überall Knecht oder vergeblich revoltierender Sklave der Hochfinanz. Die Erschütterung, die heute die Welt durchdringt, sei die Macht der Natur gegen den intellektuellen Versuch, ihre Geleise durchbrechen zu wollen. Die Nationalsozialisten erkennen, daß Volkstum ein Wert an sich ist, nicht ein Mittel für Danksagen oder weltpolitische Finanzmachenschaften. Innerhalb einer Nation stelle die Rassenbedingtheit das entscheidende Moment dar. Auch das britische Imperium beruhe auf dem rassistischen Herzentypus des weißen Menschen und werde nur so lange von Dauer sein, als diese Form der Selbstbehauptung bestehen bleibe.

Industriekrise der alten Industriestaaten.

Es bleibe lebhaft die Tatsache übrig, daß unsere Randbevölkerung noch die einzige Blutzquelle darstelle, die wir besitzen. Ein nationalsozialistischer Staatsmann habe überhaupt keine andere Wahl als die, das Bauerntum zu erhalten um jeden Preis, um damit das heutige Volk als solches zu erhalten. Die Frage nach dem Bauerntum sei vom Natur her zu beantworten, die Frage nach der Exportpolitik ist von der wirtschaftlichen Seite aus zu beantworten.

Wolle ein Staat aus sozialen Gründen, das heißt aus Gründen der Volkstreu, seinen Bauern retten und schützen, dann müsse dieser Staat durch ein Bauernrecht verhindert werden, daß der bäuerliche Grund und Boden derart verschoben werden könne, daß der Weltpreis wegen der Schulden von Haus und Hof getrieben werde.

Der Minister gab in seinem Vortrage durch statistisches Material anschauliche Belege für seine Ausführungen.

Wenn man heute den schon geschichtlich gewordenen Rassenausgleich zwischen Deutschen und Juden zu einer kongenitralen Bekämpfung des jungen Deutschen auszuweichen geneigt sei, so ergebe sich die Tatsache, daß die jetzt getroffene Regelung nicht aus einer persönlichen Böswilligkeit, nicht aus Hoch empfinden, sondern aus einer schicksalhaften Notwendigkeit, sei nicht eine Judenverfolgung, sondern die

Wiederherstellung der elementarsten Gerechtigkeit

dem deutschen Volk gegenüber. In dieser Hinsicht Weise habe die deutsche Regierung jene Juden aus der gegenwärtigen Regelung ausgenommen, die für Deutsch-

land an der Front gekämpft oder einen Sohn oder Vater im Kriege verloren haben. Man müsse manchen Ausländern erklären, daß jene, die die Diskriminierung des deutschen Volkes durch das Berliner Diktat 14 Jahre bestrafen und gefürchtet haben, kein Recht besitzen, aber die angelegte Diskriminierung des Juden tums zu tragen, das sich öffentlich rühme, keine deutschen Interessen mehr anzuerkennen.

Für alle anderen Nationen ergebe sich die ernste Frage, ob tatsächlich ein wichtiges Lebensinteresse bei ihnen vorliege, mit dem neuen Deutschland in schmerz Konflikt zu geraten, selbst wenn die Außen- und Weltpolitik eines jüdischen Völkerrechts es so wünscht. Daß der Vorkriegscharakter des Kommunismus aufgehalten worden sei, sei nicht nur eine Rettung für Deutschland, sondern

Nettung für ganz Europa

gewesen. Ein glühender echter Nationalsozialist unserer Zeit müsse ein edler Friedensverzeiter sein, weil für ihn das Blut seines Volkes höchstes Gut sei. Nicht der deutsche Nationalismus bedrohe den Frieden, sondern die Kräfte, die ihm politischer Profitere, die ihre Selbstherkunft wanken ließen. Der Nationalsozialismus wolle entgegen dem kapitalistischen Nationalismus des 19. Jahrhunderts nicht eine Unterdrückung anderer Völker, Lehne oder auch die Verengung des Deutschthums durch fremde Nationen ab.

Nach diesen ebenso wie alle anderen Neben mit höchstem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde der Kongreß auf Sonntag 18 Uhr vertagt.

Der Ausklang des Parteikongresses

Sillers große Schlusßrede - Entwicklungstheoretische Begründung des Nationalsozialismus

Die wahrhaft europäische Mission

Von der Bewegung zum Volk!

München, 3. September. Die Rede, die der Führer am Sonntag nachmittag vor dem großen Parteikongreß in der Hofkapelle hielt, stellt eine aus schließlich entwicklungsphilosophische Begründung der durch ihn geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und somit auch die Begründung für den das gesamte Volk über Massen und Schichten hinweg erlassenden Aufstieg dieser Bewegung selbst dar. Ausgehend von dem Grundgedanken, daß es in der Natur keine unzerstörlichen Zustände gibt und alles nur auf Umlage und Wiedergeburt beruht, forderte der Führer von Anfang an die schmerzlose Begründung auch der Umlage, die das deutsche Volk krank gemacht hatten. Um die

danke des Privateigentums ist unzerstörlich verbunden mit der Ueberzeugung einer verschleierten und verschleierten Entwicklungsfähigkeit der Menschheit. Es ist unlogisch, das so begreifbare Volkseigentum anzuerkennen und auf dem Gebiet der Politik eine gleiche Fähigkeit für alle zu behaupten. Dieser innere Widerspruch lenkt ab auf die Demokratie. Es bleibt nur zu klären, ob die Bildung, sagen wir: des deutschen Volkes und deutschen Staates, ein daran Beteiligten war oder nicht. Der Führer kommt zu diesem Schluß: Alle einzelnen Bestandteile unseres Volkes haben selbstverständlich ihre besonderen Fähigkeiten in diesem Bund mitgebracht; geschaffen aber wurde er nur von einem einzigen Volk und staatsbildendem Kern.

Aus Siegen und Besiegten

Es ist unterdeh längst eine Gemeinshaft geworden. Es ist unser heutiges deutsches Volk, und so, wie es ist, lieben wir es und fangen wir an ihm. Das Volk kann nur immer das eine Interesse besitzen, daß die Stimmen der Erbveranlagung immer mehr gehört werden. Das gilt für alle Gebiete, und das gilt selbstverständlich und vor allem für jeden Erbveranlagungs kern, der das Volk zum Volk gemacht hat und der zur politischen Führung zu beufen ist. Wer die politische Führung einer anderen Kraft überläßt als der, die einm im Laufe ihrer Reife die Nation gebildet hat, gibt die Nation damit freier oder später preis. Und dies ist tatsächlich geschehen. In dem Augenblick, in dem das

Bürgertum

die politische Führung beanspruchte und erhielt,

war die vernünftige organische Entwicklung auf dem allerwichtigsten Gebiet unterbrochen worden. Denn das deutsche Bürgerum war das Resultat einer im wesentlichen weniger auf politischem als auf ökonomischen Funktionen beruhenden Auslese. Für die Jugendfähigkeit auf dieser Auslese waren darum weit eher andere als herkömmliche oder herkömmliche Eigenschaften entscheidend. So waren auch die bürgerlichen Parteien träumerhafte Vereinigungen ohne jede Fähigkeiten für eine wirkliche Führung des Volkes. Das Volk hat das erkannt und instinktiv abgelehnt. Es war es aber auch bedankbar, daß eine fremde Klasse sich unterworfen

3 Millionen Kämpfer als Träger der politischen Führung der Nation

zu ihrer Gedankenwelt aber bekannt sich heute als Anhänger der überwältigenden Mehrheit aller Deutschen. Die Organisation hat aber damit eine feierliche Verpflichtung übernommen. Entscheidend ist nicht ihre zahlenmäßige Größe, sondern nur die innere Würdigkeit und ihre innere Homogenität.

Nachwuchs im ganzen Volk

zu suchen hat. Eine solche Auslese der politischen Führungstätigkeit muß angestrebt werden, daß kein wirkliches Bemüht im Volk fehlt, ohne gesehen und aufgenommen zu werden. Wenn die politische Führungstätigkeit ihre arbeitsfähigen Talente überfließt oder gar mißachtet, trägt sie selbst die Verantwortung, wenn das geborene Talent nicht angestrichelt sein eigenes Tätigkeitsfeld schafft, und wäre es auch nur als Spartakus die Elenden zu organisieren. Nur wenn sich eine feste Führungshierarchie aufbaut, wird sie als ruhender Pol in der Erstbeurteilung auf

komte, mit einer primitiven Parole im Proletariat eine Organisation ihrer notwendigen, die durch das Fehlen einer wirklich geborenen Führung führerlos geworden waren. Im Bewußtsein dieser inneren Gefährlichkeit stellte der Führer im Jahre 1919 ein Programm und eine Tendenz auf, die der parlamentarischen demokratischen Welt bewußt ins Gesicht schlug und Menschen dieser Tendenz, wenn es bis noch im Volk gab, über kurz oder lang magisch anziehend machte. War das hier erkannte Verhängnis richtig, dann konnte ja der Sieg nicht ausbleiben. Und so sind sie dann auch alle gekommen. Das Ueberlebende geschah, aus allen Schichten und Ständen. In diesen 14-jährigen Kampf hat sich in unserem Volk eine neue, nach vernünftigen und entscheidenden Gesichtspunkten durchgeführte Gliederung vollzogen. Aus 45 Millionen erdachtener Menschen organisierten sich

lange Sicht hin die Leitung einer Nation überleben und entschlossen zu betätigen vermögen.

Der Führer schloß mit einem Appell an alles Funktionäre, Führer und Amtswalter der Bewegung, die dafür verantwortlich seien, daß diese Erkenntnis folgerichtig beachtlich und verwirklicht werden, denn unser Leben ist ein vergänglich, und in der Unsterblichkeit auf dieser Welt liegt nur in der Wichtigkeit der Grundtatsache, denen wir das Leben unseres Volkes anvertrauen. So helfen wir auch mit, andere Völker vor Krankheiten zu bewahren, die von Masse auf Masse, von Volk auf Volk überpringen. Wenn im Welt- oder Mitteleuropa erst ein Volk dem Volksweltismus verfällt, wird dieses Gift weiterverbreitet und das heute älteste und höchste Kulturgebiet der Erde verwüsten. In dem Zeitpunkt diesen Kampf auf sich genommen hat, erfüllt es nur, wie schon oft in seiner Geschichte, eine wahrhaft europäische Mission!

Krankheiten des Volkswerees

zu erkennen, ist aber zuerst nötig, seinen Aufbau zu ergreifen. Fast alle Völker der Welt haben sich heute aus verschobenen rassistischen Grundstoffen auf. Gefährliche einer reinen Rasse sind nicht nur Körperliche, sondern auch im Wesen und in den Fähigkeiten mehr oder minder gleichwertig. Gleichheit ist aber das größte Hindernis zur Bildung der höheren Erbveranlagung. Die Begriffe "Rassen" und "Geborenen" erheben einen ganz anderen Anspruch. Einm, wenn Menschen beständiger Wertigkeit auf- oder absteigender sind. Dann ordnet sich die höhere Rasse die niedere unter. Sowie

Kampf der Volks- und Staatenbildung

Begann, war das kommunistische Zeitalter der Menschheit beendet; der Kommunismus ist die primitive Ausgangsform. Der Ge-

800 000 beim Nürnberger Volksfest

Das größte Feuerwerk der Welt

Nürnberg, 3. September. Ein Volksfest im wahren Sinne des Worte fand am Sonntagabend bis in die frühe des Sonntag hinein im Nürnberger Luitpoldhain und auf dem angrenzenden Niesengelände statt. Außer der Hauptmasse der Parteimitglieder war halb Nürnberg mit Kind und Kegel hinausgezogen, eine wahre Völkerwanderung. Mindestens 800 000 Menschen waren in frühlicher Stimmung versammelt. Eisenbahn und Straßenbahn verkehrte. Eisenbahn immer neue Massen heran. Aber nur konnte, ging frühzeitig hinaus, um sich die besten Plätze zu sichern. Der Jugend boten in den weitläufigen Anlagen die hohen Bäume einen willkommenen Auszug. Wieder füllten 35 000 die Tribünen der menschenbelagerten Sessel-Plätze, auf der vorräumigen der Auswärtsplatz, aufgefunden hatte. Im Stadion drängte sich die Hitler-Jugend in frühlichem Lagerleben. Auf jeder der großen Wiesen standen oder lagerten viele Zehntausende und lauschten den SA-Kapellen, die im Schein der Fackeln Volks- und Kampflieder spielten. Hunderte von Händlern mit Wärschen und Bier, Zigaretten und Nürnberger Kugeln hatten einen guten Tag.

Die warme, mondheile Sommernacht

war wie geschaffen für dieses Fest. Gepanoptortierte alles auf den Beginn des riesigen Feuerwerks, das größten, das je gegeben wurde. Um einen ungefähren Begriff von dem Ausmaß des Feuerwerks, das abgebrannt wurde, zu bekommen, muß man wissen, daß die Gesamtlänge aller aufgestellten Fronten 15 Kilometer betrug und die Übermengen in zwei Eichenbahnhöfen herantankend portiert werden mußten. Der gesamte Transport erforderte einen kleinen Güterzug, 5000 schwere Waggons mit 240 bis 300 Meter Steigfähigkeit stiegen auf. Ueber 3600

Bombenwürden lagen für die Trommelfeuerwerk bereit. 18 000 Blitzen in den Lagen liefen den Boden entlang. In der Minute erfolgte durchsichtliches Licht 70 000 Explosionen. Ein nie dagewesenes Spiel von Leuchtkernen bot sich den Massen als Höhenfeuerwerk, für alle gut sichtbar. Es glitzerte und strühte, donnerte und knackte, Himmel und Erde erglärten in phantastischer Flut aller Farben. Hunderte von Feuerkörpern schienen den unglücklichen Sommer gegen den Nachtstimm. Aus 1800 schweren 3000 leichten Mörsern flogen Bergablangsbomben mit mehrfacher Entladung hoch — unendlich alles das aufzu zählen, was sich den erstaunten Augen bot.

Ein hoher Leuchtturm am Dußendleith

erstrahlte minutenlang feenhaft in bengalischem Rotfeuer. Ein wogenes Kornfeld wurde gesiegt und der fieberige Waffensfall. 2400 Strenge heulten durch die Luft. Die Höhe schien losgelassen. Zum Schluss rieten, aus Stahlröhren größten Kalibers geschossen, 180 gewaltige Etagenbomben, die mehrfach überkreuzend in die Höhe. Das ganze Festgelände war für 10 Minuten mit roter Glut überzogen. Ein gewaltiger Donnerstschlag dröhnte durch die Luft — und das größte Feuerwerk der Welt, wirklich das größte, hatte sein Ende gefunden.

Die Beschränkungsmittel vermochten natürlich nur einen Bruchteil der Massen in die Stadt zurückzubringen. Hunderttausende mußten dichtgedrängt einen langen Fußmarsch antreten. Viele gingen erst in der frühen des Sonntags ihr Heim wieder erreicht haben. Mancher SA-Mann wird gleich von dort aus am Sonntagmorgen in die Luitpoldhain gehen Volksfest ein unausforschliches Ergebnis mitgenommen.

100 000 Mann SA im Luitpoldhain

Drahtmeldung unferes nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatters.

Wenn am Sonntag die geistige Vorbereitung des Nationalsozialismus, die Massen der Unzufriedenen der NSDAP, auf dem Sesselplatz aufmarschieren, so war dies eine unerkennliche Schanz derer, die als die ältesten Kämpfer des Nationalsozialismus seit Jahr und Tag unermüdblich Kleinarbeit leisteten, ohne Dank und ohne tausendfacher. Nach der Sonntag brachte wieder Tausende von Menschen mit dem braunen Ehrenkleid auf einem Platz zusammen:

SA-Appeal vor dem Führer!

Unausforschlich marschierten die braunen Soldaten auf dem riesigen Feld des Luitpoldhains ein. Die Fahnen aller Nationen woben von hohen Masten herab. Hinter der Ehrentribüne hingen drei riesige hohe Kalkenkreuzfahnen, überall spitzten Musketen und Spielmannsbögen.

Der Aufmarsch der SA-Kolonnen ist beendet. Auf Lautsprecherbestimmten firmen die Fahnen in das Meer der SA-Männer hinein. Lange dauerte es, bis die Spitze der einzelnen Fahnenzüge das hintere Ende des riesigen braunen Kundes erreicht hat. Dann werden unter ansehnlicher Hilfe von der linken Vorderseite her die Ehrentribünen zur Tribüne herabgerollt. Die Sonne tritt hinter den Wärschen hervor, sibirisch und golden glitzern die Spitzen der Banner in ihrem Licht. Dann und wann jagt der Wind dunkle Wolkenzüge unter den Sonnenball hinweg, dunkle Flecken freiden dann über die Massen der braunen Wärschen. Die Standarten werden auf den seitlichen Teil der Ehrentribüne getragen. Kaltschneidert der Wind über das Feld hinweg, stülzelt und schüttelt am Gestir und hebt die Fahnen im Winde flattern.

Sonnenschein verblühen das Kommen des Führers.

Worn, links, hinter und neben der Ehrentribüne entsteht Lärme. Der Führer ist angefahren und kommt von links her auf die Tribüne zu. Mit lauten Rufschreien begrüßt, gibt er sich auf die Tribüne. Die Lautsprecher verkünden, daß der Stabschef dem Führer 100 000 Mann SA zur Parade angereitet meldet.

Die Fahnen, ungehörig rot leuchtende Banner, gleiten über die Köpfe der SA-Männer hinweg, zurück, der Ehrenhalle zu. Schweißig dann ein Hornsignal, nach ihm das Kommando: „SA, ganze Abteilung feiert!“ 200 000 ganze Klappen wie ein einziges Paar aneinander. Das ist Disziplin!

Dampf und wie aus mythischen Tiefen flangen die tragenden Klänge der Wagner-Wärschen über die Massen hinweg. Die Musik steigert sich, atomisch für die Menge und lauschig, gepackt durch die Macht des Tones, erfaßt auch durch den gewaltigen Anblick der aufmarschierenden Kolonnen. Nach nochmaligem Hornsignal ein scharfes Kommando: „SA, Kalkenkreuz an den!“ Die Fahnen und Standarten rufen hoch. Ein herrliches Anblick und bis in

strahlendem Morgen Sonnenschein. Wieder Hornsignal, dann:

Fahnen und Standarten marsch!

Die Fahnenkolonnen marschieren durch die Mittelgänge auf die Tribüne zu. Die Kapellen spielen den Badenweiler Marsch. Nach nochmaligem Kommando zur Schreibmaschine tritt der Führer aus Mikrofon und spricht.

(Die Rede des Führers vor der SA folgt nach.)

Nach dem unendlichen Jubel der Massen, der immer und immer wieder spontan ausbricht, spielt die Kapelle der französischen SA-Leute und langsam das Wort „Wesselsiedel“ und wieder das Wort „Wesselsiedel“. 101 Salutgeschüsse werden abgegeben und dröhnen weithin über die Menschen, Bäume und Wärschen. Dreifach bricht sich der Schall an den nahen Wärschen. Inzwischen nimmt der Führer die Weisheit der Standarten vor.

Lang richtet der Stabschef ein paar Worte an seine SA. Wraschen fallen die Massen zum Schluss in das Geil auf den Führer ein.

Vorbereitung vor dem Führer

Die drei großen Tribünen auf dem Adolf-Hitler-Platz sind bereits brechend voll. Rundschend mischt sich das Geplätscher des großen Springbrunnens in das Rauschen und Summen der Menschenmassen. Nach und nach treffen die Führer ein. Dr. Goebbels nimmt seinen Platz ein. Ministerpräsident Göring wird gleichfalls würdevoll begrüßt. Die Reichsregierung sitzt auf ihren Plätzen. Flugzeugkasseln überfliegen den Platz in breiter Front.

Wagen rasen heran. Man hört Lärm und Jubel heranbranden. Der Führer steigt auf den Adolf-Hitler-Platz und wieder steht man unermüdet begrüßter Massen, die grüßen ihrem Führer entgegenjubeln.

Einige Minuten später rufen Kapellen an und nehmen gegenüber dem Führer Aufstellung. Gleich darauf treffen unter angebeuerten Weisallbräunen der Tausende von Zuschauern, Festhergästen und Tribünenbesuchern die ersten Kolonnen ein. An der Spitze Stabschef Röhm. Nach seinem Vorbereitungstritt der Stabschef zurück und nimmt hinter dem Führer gleichfalls den Vorbereitungsplatz ein. Als erster hinter der Reichsführertribüne rückt ein Sturmabteilung aus Nürnberg an. Der Führer vorüber. In aufregungsgeladener Stimmung marschieren sie heran, unausforschlich ist auch der Jubel, der

Kolonnen am Kolonne

vorüber. An der Spitze der Königsberger SA der traditionellen Königsberger Wehrabteilung und dann kommen, die Weidenburger, die SA-Männer der Gumbachener, die Weidenburger, die Berliner, Brandenburger und Schmalener an Führer vorüber. Unausforschlich marschieren sie heran, unausforschlich ist auch der Jubel, der

sie begrüßt. Als letzte der Gruppen marschieren die Franken. Nach ihnen beginnt die SA ihren Aufmarsch mit eigener Kapelle zu vollziehen.

Wieder wieder brandete der Jubel auf, wenn die Abteile der SA ein oder ausmarschieren. Auch die Ehrerbild-Abteilung der SA mit der SA. am Führer vorüber, während der Stabschef mit der SA. marschierte. Nach die Detachierten und 150 schwärzliche SA-Männer wurden begeistert begrüßt. Erst am 17 Uhr herum war der Aufmarsch der braunen, schwarzen und grauen Abteilungen durch die „Leibwache“ des Führers beendet. Die Abmäher vom Adolf-Hitler-Platz begabte sich zu einem ruhigen Zimmungsang. Die Begrüßung des Volkes und die Liebe zu ihrem Führer kannte keine Grenzen.

Die letzte Kongresssitzung

Am Sonntag abend gegen 17 Uhr fand die letzte Sitzung des großen Parteikongresses statt.

Wie sie vorbeimarschieren!

Einzelheiten aus dem schier endlosem Zuge

Nürnberg, 3. September. Die Spitze des Zuges trifft um 12.10 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein. Im vorderen Barabarmarsch mit erhabener Weisheit zieht zunächst ein Sturmabteilung der Gruppe Franken an dem Führer vorbei, dann zu Fuß Stabschef Röhm mit seinem Stab, Oberführer Bergmann sowie der gesamte Stab der Obersten SA-Führung und der Reichs-Abteilungen. Die Obergruppe Detachierten unter Obergruppenführer Röhm marschieren unter hellem Jubel vorüber, vor jeder Obergruppe der Führer, hinter ihm sein Stab, dann der Gruppenführer mit Stab, die Brigadeführer und sämtliche Begleitigen.

270 Fahnen führt jede Gruppe mit

Hinter ihnen in sechs Abschnitten von jeder Gruppe 500 SA-Männer, am Schluss jeder Obergruppe 200 Mann von der Motor-SA. In schwarzem Sturzhelm und abblühend von jeder Obergruppe 100 Stabsführer. In dieser Marschordnung ziehen nun in endlosen Reihen die Abteilungen der SA. aus allen deutschen Gauen an dem Führer vorbei.

Nach den Detachierten treffen die Männer

Rund um den Parteitag

Der Führer im Nibelengebirge

Nürnberg, 3. September. Wie das Nationalische Volk mittels der Reichsführer Adolf Hitler nach Beendigung seiner Arbeit auf der Kulturtagung am Freitag in das von ihm schon häufig mit einem Besuch ausgereicherte Nibelengebirge nach dem Ende des Nibelengebirges sich begeben und hat dort absteigend vom lebhaften Treiben des Reichsparteitages die Nacht auf Samstag verbracht. Der Reichsführer wurde von der ganzen Bevölkerung mit einem Jubel empfangen. Am Samstag gegen 9 Uhr floh der Reichsführer mit kleinem Gefolge begleitet von seiner Schwägerin und seinem persönlichen Adjutanten Schaub vom Flughafen Wahnitz nach Nürnberg zurück. Auf dem Bahnhöfen Flughafen hatten sich aus der ganzen Umgebung eine große Menge von Jungmännern eingefunden, die den Reichsführer auf das herzlichste begrüßten.

Schlussführung im Oopenhaus

Nürnberg, 2. Sept. Im Nürnberger Oopenhaus fand am Freitagabend eine Festausführung der „Meisterlinge“ am Gehn des Führers statt. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß sich auch bei dieser Veranstaltung der Würdenträger und Parteifunktionäre der heimischen Bewegung wiedersehen, wie man sie seit Tagen hier getroffen ist.

Gaulleiter Sofer in Nürnberg

Nürnberg, 3. Sept. Gauleiter Sofer traf am 2. Sept. mit dem Flugzeug in Nürnberg ein. In dem ihm zur Verfügung stehenden, feinen Hotel der Bekrlez und Reichsführer-Partei befand, auf dem Nürnberger Flughafen ein. Das Flugzeug hatte um 19.30 Uhr eine Verfländerung in München vorgenommen. Oberbürgermeister Liebel hieß Sofer in Nürnberg herzlich willkommen. Sofer selbst, der auf einer Tragabreite transportiert wurde, durch einige Worte des Mikrofonen. Mit Unwohlsein wurden die Eingetroffenen beim in das Hotel „Nürnberger Hof“ gefahren, wo sie Wohnung genommen haben. Im Hotel wurde ihnen ein schlichter Empfang bereitet.

Der Führer bei den Diplomaten

Nürnberg, 3. Sept. Der Führer stattete Sonntagabend nachmittags gegen 17.30 Uhr den mit dem Diplomatenzug in Nürnberg eingetroffenen Ehrenmitgliedern des diplomatischen Korps am Hauptbahnhof Nürnberg Nord einen Besuch ab. Auch Reichsaussenminister von Neurath war erschienen. Der Führer wurde vom Chef des Protokolls, Graf

Nachdem die Führer der Bewegung und der Führer Adolf Hitler von künftigen Helfern begrüßt in der Niesenhalle eingetroffen waren, wurde gleichfalls unter dem nicht endwählenden Beifallen der Einmarsch der Standarten vollzogen. Wieder war der Raum durch die Scheinwerfer und Zupierlampen in ein einziges Lichtmeer verwandelt. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, begrüßte alle Anwesenden und auch die Vertreter des Diplomatischen Korps. Nach der Begrüßung verließ Adolf Heß: „Das Wort hat der Führer.“

Die Rede wurde immer wieder und alle paar Minuten von spontan auftauchendem Jubel, Klatschen und Trampeln begleitet. Nach Beendigung der Rede schien es fast, als müßte das Haus verlassen, die Begrüßung der Menge wollte nicht enden, und immer und immer wieder mußte der Führer dankend den Arm erheben. So schloß der Parteitag, der größte der Welt!

Wie sie vorbeimarschieren!

Einzelheiten aus dem schier endlosem Zuge

Nürnberg, 3. September. Die Spitze des Zuges trifft um 12.10 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein. In dem vorderen Barabarmarsch mit erhabener Weisheit zieht zunächst ein Sturmabteilung der Gruppe Franken an dem Führer vorbei, dann zu Fuß Stabschef Röhm mit seinem Stab, Oberführer Bergmann sowie der gesamte Stab der Obersten SA-Führung und der Reichs-Abteilungen. Die Obergruppe Detachierten unter Obergruppenführer Röhm marschieren unter hellem Jubel vorüber, vor jeder Obergruppe der Führer, hinter ihm sein Stab, dann der Gruppenführer mit Stab, die Brigadeführer und sämtliche Begleitigen.

Rund um den Parteitag

Der Führer im Nibelengebirge

Nürnberg, 3. September. Wie das Nationalische Volk mittels der Reichsführer Adolf Hitler nach Beendigung seiner Arbeit auf der Kulturtagung am Freitag in das von ihm schon häufig mit einem Besuch ausgereicherte Nibelengebirge nach dem Ende des Nibelengebirges sich begeben und hat dort absteigend vom lebhaften Treiben des Reichsparteitages die Nacht auf Samstag verbracht. Der Reichsführer wurde von der ganzen Bevölkerung mit einem Jubel empfangen. Am Samstag gegen 9 Uhr floh der Reichsführer mit kleinem Gefolge begleitet von seiner Schwägerin und seinem persönlichen Adjutanten Schaub vom Flughafen Wahnitz nach Nürnberg zurück. Auf dem Bahnhöfen Flughafen hatten sich aus der ganzen Umgebung eine große Menge von Jungmännern eingefunden, die den Reichsführer auf das herzlichste begrüßten.

Schlussführung im Oopenhaus

Nürnberg, 2. Sept. Im Nürnberger Oopenhaus fand am Freitagabend eine Festausführung der „Meisterlinge“ am Gehn des Führers statt. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß sich auch bei dieser Veranstaltung der Würdenträger und Parteifunktionäre der heimischen Bewegung wiedersehen, wie man sie seit Tagen hier getroffen ist.

Gaulleiter Sofer in Nürnberg

Nürnberg, 3. Sept. Gauleiter Sofer traf am 2. Sept. mit dem Flugzeug in Nürnberg ein. In dem ihm zur Verfügung stehenden, feinen Hotel der Bekrlez und Reichsführer-Partei befand, auf dem Nürnberger Flughafen ein. Das Flugzeug hatte um 19.30 Uhr eine Verfländerung in München vorgenommen. Oberbürgermeister Liebel hieß Sofer in Nürnberg herzlich willkommen. Sofer selbst, der auf einer Tragabreite transportiert wurde, durch einige Worte des Mikrofonen. Mit Unwohlsein wurden die Eingetroffenen beim in das Hotel „Nürnberger Hof“ gefahren, wo sie Wohnung genommen haben. Im Hotel wurde ihnen ein schlichter Empfang bereitet.

Der Führer bei den Diplomaten

Nürnberg, 3. Sept. Der Führer stattete Sonntagabend nachmittags gegen 17.30 Uhr den mit dem Diplomatenzug in Nürnberg eingetroffenen Ehrenmitgliedern des diplomatischen Korps am Hauptbahnhof Nürnberg Nord einen Besuch ab. Auch Reichsaussenminister von Neurath war erschienen. Der Führer wurde vom Chef des Protokolls, Graf

Markstein der Kommunalpolitik

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Halle

Ueber 800 000 Mark Darlehensgewährung - Bedeutende arbeitsmarktpolitische Auswirkung - Geschäftsbelebung für das Baugewerbe

Dr. Dr. In denbar kürzester Frist ist es der Energie unserer Stadtverwaltung gelungen, im Rahmen eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms auf dem Wege der Darlehensgewährung zur Förderung der Arbeitsbeschaffung die Summe von mehr als 800 000 M.M. aufzubringen, um auf dem Gebiete des Bauhandwerks und Baugewerbes die dringenden notwendigen Geschäftsbelebungen herbeiführen zu können.

30. Juni 1933, höchstens 40 Stunden wöchentlich umfassen zu lassen.

Bei den erforderlichen Neueinstellungen dürfen nur bisherige Erwerbslose berücksichtigt werden, und zwar in erster Linie kinderreiche Familienernährer und langfristige Erwerbslose, insbesondere solche, die bei der E. S. U. oder dem Stahlhelm und ihrer beruflichen Herkunft gemäß dem vorerwähnten Berufsangehörig sind.

Menschliche Arbeitskraft kommt wieder zu Ehren

Von den eingestellten Erwerbslosen müssen mindestens 80 v. H. Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung sein. Unter den eingestellten Erwerbslosen dürfen sich nicht solche befinden, die in andere, insbesondere in landwirtschaftliche Arbeit vermittelbar sind.

Durch menschliche Arbeitskraft

auszuführen, soweit nicht maschinelle Hilfsmittel unerlässlich sind, und durch die Befreiung der menschlichen Arbeitskraft nicht eine unüberhältnismäßige Verteuerung der Arbeit eintritt.

Unserdeutsche Baustoffe dürfen nicht verwendet werden, wenn geeignete inländische Baustoffe vorhanden sind.

So sieht zu hoffen, daß die Zahl der Baugewerke und -Monate eine erfreuliche Vermehrung erfahren wird. Gerade dem Bauhandwerker und dem Bauunternehmer ist diese Geschäftsbelebung besonders zu wünschen, da er sich doch in den letzten Jahren hart durchkämpfen mußte und lag die Zahl der stillgelegten Bauhandwerker weit über dem Durchschnitt der Arbeitslosenstellen anderer Berufe.

Für die Stadt selbst hat das Arbeitsbeschaffungsprogramm die große Bedeutung, daß damit wichtige Arbeiten nachgeholt, oder erledigt werden können, die bisher nicht auszuführen waren. Das auch das Stadtbild an den verschiedenen Stellen einen erfreulichen Wandel erfahren hat, ist eine letzte begründete Rückwirkung des gegenwärtigen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

am an der Befähigung der Erwerbslosigkeit zu arbeiten, dienen sie damit auch der Stadtgemeinde, denn durch die nun erfolgten Anschlüsse wird der Umfang der Werke, aus denen die städtischen Kassen in erheblichem Umfang gespeist werden, vergrößert, die Rentabilität der Versorgungsbetriebe steigt und es wird vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft möglich sein, auf diesem Wege auch eine Senkung der Tarife herbeizuführen. Die ungewöhnlichen Mittel, die hier von der Behörde eingesetzt werden, um nach kaufmännischen Grundsätzen eine Arbeitsbeschaffung und -steigerung zu erzielen, werden auch außergewöhnliche Erfolge zeitigen.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Stadtgeschäfts-gemeinschaft, die von den Gewerkschaften angelehnten Handwerker und Einzelhändler stark besucht war, wurde nach einem groß angelegten

Vortrag Direktor Dohmgoergens

einstimmig beschlossen, die Gemeinschaftsarbeit zwischen Fachhandel und Handwerk einerseits und der Behörde andererseits fortzusetzen und zu vertiefen. Nachdem die Geschäftsbelebungsmaßnahmen in der Wohnung, die es gerade den meisten Betrieben bisher unmöglich gemacht hatten, sich der Geschäftsbelebungsmaßnahmen, abgeändert hat, wurden zahlreiche Handwerksmeister als Mitglieder aufgenommen. Die Geschäftsbelebungsmaßnahmen des Stadtgeschäftsbeschlusses, den Firmennamen umändern und dem Gemeinschaftsunternehmen die Bezeichnung

„Licht und Wärme G. m. b. H.“

zu geben. Die beiden Worte, die den Firmennamen bilden, sollen nicht nur den Gegenstand des Unternehmens bezeichnen, sie sollen auch Symbole sein für den von allen Beteiligten beabsichtigten Willen, daß diese lebenspendenden Elemente unter bewußter Ausschaltung aller eigennützigen Verrechnungen in möglichst vielen Fällen Einzug halten sollen.

In Zukunft wird jeder, der sich von einem Handwerksmeister eine Licht- oder Gasleitung in eine Wohnung legen läßt, und nun die dazu erforderlichen Anschlüsse, Beleuchtungskörper, Warmwasserleitungen, Gerdie usw. einkaufen will, mit dem Meister und dem Einzelhändler, dem er seine Handlungsbücher bisher schon zugeordnet hat, zusammen das Stadtgeschäft betreiben, oder sich beim Einkauf auf ihn beziehen. Er findet dort die Auswahl, die ihm zur Verfügung stehen muß, fördert aber gleichzeitig ein mittelständisches Unternehmen und trägt auch fernerhin im Rahmen seiner Kräfte zum Ausgleich der sozialen Spannungen und Unterfröhen bei.

Die neue Firma wird in enger Zusammenarbeit mit der Behörde, dem Fachhandel und Fachgewerbe in allerhöchster Zeit eine Ausstellung veranstalten, die Zeugnis ablegen soll von der Leistungsfähigkeit der beteiligten Fachgruppen, die bemüht sind, eine Brücke vom Produzenten zum Verbraucher zu schlagen und damit in enger Anlehnung an das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Behörde auch ihrerseits zur Wehderung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Baugerüste wachsen empor

Wie wir bereits kurz in der Sonnabendausgabe berichtet, hat der Magistrat ausgangs der vergangenen Woche Arbeit auf seine Anträge wegen Darlehensgewährung zur Förderung der Arbeitsbeschaffung erhalten.

Beimtragt waren für Instandsetzungs- und Ergänzarbeiten an Verwaltungsgebäuden:

- 1. Erweiterung der Schwimmhalle auf dem Markt, 245 000 M.
2. Dachinstandsetzungen an verschiedenen Gebäuden, 48 600 M.
3. Erneuerung der Entwässerungsanlagen, Erweiterungen und Ergänzungen an verschiedenen Gebäuden, 94 300 M.
4. Instandsetzungsarbeiten an der Kirche St. E. Frauen, 169 000 M.
5. Verhaltung von Sammelkanälen im Süden der Stadt, 195 000 M.
6. San eines Regenausschlusses vom Hauptkanal im Südbergweg, 33 000 M.
7. Ausbau des Abwasserpumpwerkes am Mühlgraben, 30 000 M.
8. Erschließung von städt. Siedlungsgelände am Z...

meinnweg durch Versorgung mit Wasser und Elektrizität 17 300 M.
Wiev. insgesamt: 832 200 M.

Von den geplanten Arbeiten hat die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G. in Berlin alle voll bewilligt mit Ausnahme von zwei Arbeiten.

In dem ersten zu Ziffer 3. hat sie 6 000 M. und in dem zweiten zu Ziffer 4. 24 000 M. geteilt.

Für Erneuerungen und Erweiterungen usw. an verschiedenen Gebäuden, Gebäuden stehen also nur 87 700 M. und für Instandsetzungsarbeiten an der Markthalle nur 145 000 M. zur Verfügung.

Damit beträgt der Darlehensbetrag 30 600 Reichsmark weniger als beantragt, also insgesamt 801 600.

Die Arbeiten sind bereits zum großen Teile, wie berichtet, ausgeführt.

Von besonderer Bedeutung

für die Arbeitsmarktpolitische Auswirkung sind die Bedingungen. Diese sind durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 für den Unternehmer verbindlich. Mit der Übernahme des Auftrages verpflichtet sich der Unternehmer, die Arbeitszeit in seinem Unternehmen bis zum

Werke der Stadt Halle greifen in die Arbeitsschlacht ein

100 000 M. Zuschüsse für das Handwerk - Umgestaltung des Stadtgeschäftes zur „Licht- und Wärme-GmbH.“ Förderung der Wohnkultur

Die Behörde hat im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung nach einem großzügigen strategischen Plan in die Arbeitsschlacht eingegriffen. Wir haben über diese Pläne der Stadt, Wohnungsbetriebe ausführlich berichtet.

Jetzt halt die Zeitung der Werke der Stadt Halle zu einem neuen Schlage aus.

Diesmal gilt es der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk. Staatliche Erhebungen der städtischen Verwaltung führen zu dem Erkenntnis, daß das Kleinhändler- und Einzelhandelsgewerbe bei den durch öffentliche Zuschüsse geförderten Hausinstandsetzungen weniger berücksichtigt worden ist als andere Handwerkgewerbe. Der Hausbesitz mußte zunächst daran denken, die baulichen Schäden, die die jahrelange Vernachlässigung der Grundstücke mit sich gebracht hatte, zu beseitigen. Maurer und Zimmerleute, Maler und Tapezierer wurden zunächst herangezogen, um die Häuser wieder in bewohnbaren Zustand zu versetzen. Kein Hausbesitzer konnte bisher daran denken, sein unter anderen ökonomischen Gesichtspunkten erbautes Grundstück modernen Anforderungen entsprechend umzugestalten, um damit den gesteigerten Ansprüchen der Mieter gerecht zu werden. Feststellungen über die Zahl der an das Gas- und Stromnetz angeschlossenen Grundstücke ergaben, daß Halle eine prozentual sehr viel niedrigere Anschlußrate aufzuweisen hat als andere Städte.

Die mit lebensnotwendigen Ernst aufgenommene Bemühungen der Behörde, neue Wege für die Erschließung produktiver und zugleich einer großen Zahl von Arbeitslosen Beschäftigung verschaffenden Arbeitsmöglichkeiten führten an Hand dieser gewissenhaft ermittelten Tatsachen zu einem großzügigen und in seiner Tragweite für das heimische Handwerk kaum in vollem Umfang zu ermessenden Projekt.

Schon jetzt macht sich überall ein stark fühlbarer Zug von den nicht an das Stromnetz angeschlossenen Wohnungen zu den mit Elektrizität versorgten Räumen bemerkbar. Das gleiche gilt für die vielen Wohngrundstücke, die heute noch nicht einmal an die Gasleitung angeschlossen sind. Da bestimmt damit zu rechnen ist, daß der Hausbesitz die ihm hier gebotene Hilfe gern benutzt, wird nicht nur dem Fachhandwerk, sondern auch dem übrigen Buchhandwerk in diesem Winter zusätzliche Arbeitsgelegenheit geschaffen. Damit wird aber die Vorzüge dieses Plans noch nicht erschöpft.

Wenn die Behörde und das Handwerk sich hier zusammengefunden haben, um gemein-

Erschließung produktiver Beschäftigung

Die Behörde hat sich entschlossen, trotz ihrer eigenen fast angespannten Finanzlagen 100 000 M. M. zu erteilene Zuschüsse zur Anlage von neuen Anschlüssen an das Gas- und Stromnetz zu stellen. Jeder Hauswirt, dessen Grundstück bisher noch nicht, oder nicht vollständig mit Gas- oder Stromversorgungsanlagen ausgestattet ist, hat jetzt die Möglichkeit, solche Anlagen mit einem Zuschuß der Behörde ausführen zu lassen. Die Höhe dieses Zuschusses richtet sich nach der zu erwartenden Wirtschaftlichkeit der Anlage und beträgt bis zu 20 Proz. der Bausumme.

Die Zuschüsse des Zuschusses auf einen von allen Grundbesitzern vorzuziehenden Formulare zu stellen, der mit größter Beschleunigung bearbeitet werden wird. Nach erfolgter Prüfung erhält der Hauswirt einen Bescheid, der es ihm ermöglicht, mit den Arbeiten sofort beginnen zu lassen.

Besonders wichtig ist man, daß die 20 Proz. der Baukosten aus eigener Mittel, ausgeben, so ergeben sich für diesen Winter Arbeitsmöglichkeiten für das Kleinhändler- und Einzelhandelsgewerbe in Werte von 500 000 M. M.

Der Alltagsbesitz wird die ihm hier gebotene Möglichkeit, seine Wohnungen den allermodernsten Anforderungen des Kulturmenschen anzupassen, nicht vorübergehen lassen; er wird sie nicht vorübergehen lassen dürfen.

wenn er nicht Gefahr laufen will, daß die verfügbaren Räume bei Aufhebung der Wohnungsnotwendigkeitswirtschaft nicht mehr vermietet werden können.

Theaterbesucher an die Front!

Die Spielzeit beginnt am 28. September

Zwei Geleitworte

Das ist die höchste Erkenntnis, die wir im revolutionären Kampf unserer Zeit gewonnen:

In der Tiefe der deutschen Seele muß der Sieg errungen werden, soll unser Werk von Dauer sein.

Daher wird eine neue völkische Kultur der letzte Ausdruck und Maßstab unseres geschichtlichen Wertes sein.

R. Jordan, Gauleiter und Pressl. Staatsrat.

Unser Führer Adolf Hitler hat in Reichentum das Schicksalswort unserer völkischen Gemeinschaft ausgesprochen: „Der neue Staat wird durch ein Panzerprodukt sein, wenn er nicht einen neuen Menschen schafft. Seit zwei einhundert Jahren sind mit ganz wenigen Ausnahmen nahezu sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt haben, daß das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtergreifung ist, sondern die Erziehung der Menschen.“

An dieser Erziehung des deutschen Menschen mitzuwirken ist die vornehmste Aufgabe des Theaters.

Es ist überdies in der Lage, weil es durch die unmittelbare Arbeit seiner Erziehung die stärkste Wirkung entfalten, und den Menschen über den niederziehenden Alltag hinausheben.

Ihm materiell die Möglichkeit zu dieser Erziehungsarbeit zu geben, ist Aufgabe des verantwortungsbewußten Bürger, von dem hierbei nichts verlangt wird, als daß er sich verpflichtet, recht oft und regelmäßig in das Theater zu gehen.

Der fleißige Theaterbesucher schafft nicht nur sich selbst eine teils Freude und Befriedigung, sondern leistet auch zu einem erheblichen Teile Arbeit am Aufbau des dritten Reiches.

Dafür auf so leichte und angenehme Art und Weise tätig werden zu können, sollten vor allem die begünstigen, die bei seiner Erziehung arbeiten gefanden haben.

Theaterbesucher an die Front! Weidemann, Oberbürgermeister der Stadt Halle.



Die ersten Kämpfe in der Gauliga

Beide Vertreter des Saale-Gaues erfolgreich. — SS. Erfurt kaum gefallen. — Warum so hart Preußen? — Magdeburg?

Am gestrigen Sonntag starteten die ersten Spiele um die Gauliga. Von den Vertretern aus dem Saalegau konnten sich beide Mannschaften erfolgreich durchsetzen. Wir wollen hoffen, daß dieser glückliche Start ein gutes Omen für die weiteren Kämpfe unserer Mannschaften ist.

Wacker im Kommen

Wacker — Sportklub Erfurt 3:1 (1:1). Auf dem Sportplatz der Wacker in Erfurt fanden sich am Sonntag obige Gegner zum ersten fälligen Verbandsspiel gegenüber. Man war mit Recht gespannt, wie sich die Mannschaften in dem ersten Kampf halten würden. Bekanntlich war das Spiel sehr heiß, die Spieler waren wohl mit den Leistungen der Wackeraner zufrieden, auch wenn es hier und da nicht so fluppe.

Neist gut war vor allen Dingen die Laufleistung und der Verteidiger Habbe. Ebenfalls der Torhüter Günther zeigte einige sehr sichere Paraden in der Abwehr, obwohl er anfangs in gefährlichen Situationen nicht so frei von Lampenflackern ist. Der Sturm der Wackeraner spielte nicht und recht. Er war gerade keine Meise, er ließ aber auch nicht zu grober Überheblichkeit aus. Die Gäste konnten nicht nur durch ihre Schnellkraft und ihren Spielstil, sondern auch durch ihre Technik gefallen.

In der Schlußzeit waren die Gäste in der ersten Halbzeit der Heimischen ohne jeden Zweifel überlegen. Überzeugen konnte die Laufleistung, die gleich gut im Aufbau, wie in der Abwehr war, und immer gut reichten. Die Gäste einigte, wo sie gelangen wurde. Ebenfalls die Verteidigung und der Torhüter stellten ihren Mann, nennleich der Torhüter durch seine „Ausflüge“ den ersten Torer auf dem Geschieß hat. Der Sturm war auch, trotz der Angriffe schnell und auch gefährlich vor, doch sollte in der Strafraumgrenze der energische Vorstoß als erfolglos abgewehrt werden.

Das 2.1 dieses Spieles ist für die Wackeraner schmeichelhaft, doch auszufallen. Sie hatten die Wackeraner besonders in den letzten 10 Minuten der ersten Halbzeit, und in einem großen Teil der zweiten Halbzeit mehr vom Spiel, doch waren sie zum 2. Tore besser, wie das Ergebnis andeutet. Die Wackeraner konnten gefallen. Auch der Schiedsrichter leitete das sportliche Spiel einwandfrei.

Spielverlauf

Schon in den ersten Minuten können die Wackeraner einen Torer auf den ersten Erfolg ausbauen. Die Gäste spielen mit dem Wind und sind die ersten 10 Minuten die Angreifer. Bei einem solchen Angriff verfehlt der Verteidiger Wendorf durch Hand einen Schmetzer, den aber die Gäste beschließen. Im Verlaufe des Kampfes gleichen die Erfurter durch ihren Schwänken aus. Wacker kommt zum Schluß der ersten Halbzeit fast in Angriff, doch können auch die Wackerer keine zahlbaren Erfolge buchen.

Nach der Halbzeit wechselt das Kampfspiel. Die Wackeraner mit Wind spielen, besiegeln das gegnerische Tor, doch kommen auch sie zunächst zu keinem Erfolg, erst in der 60. Minute können die Wackeraner durch einen verwandelten Schmetzer zum Führungstreffer. Wenig Minuten später haben die Wackerer auf 2:1. Nach einem zweiten Schmetzer können die Erfurter nicht vermelden.

So bleibt es bei dem Ergebnis bei wechselseitigen Torchancen, die von beiden Seiten nicht verwertet werden.

Die Magdeburger kaum ligafähig

99. Preußen-Magdeburg 4:1 (2:1). Auch die Donatkicker, unter zweiter Vertreter in der Gauliga, konnten in ihrem ersten Spiel einen Erfolg buchen. Die Magdeburger beschränken ihr erstes Spiel mit Schmitt und Brödel, aber ohne den Medizinischen spielen.

Die 99er waren in ihrer Aufstellung wesentlich besser als in ihrem letzten Spiel, erreichten aber längt noch nicht ihre vor der Saison gesetzte Hoffform.

Bei den Magdeburgern konnte nur der linke Flügel des Sturms, der linke Verteidiger und der linke Verteidiger gefallen. Die übrigen Spieler der Mannschaft zeigten noch nicht einmal Durchschnittsleistung, und spielen leider häufig sehr hart, so daß die Donatkicker nicht nur aus sich herausgehen konnten, um seine Spieler durch Verletzung einzubauen.

Schon in den ersten Minuten konnten die Magdeburger durch Koberger zum Führungstreffer. Einige Minuten später erhöht Wacker auf 2:0. Wie Angriffe der Magdeburger scheitern an der sicheren Abwehr des Torhüters Kötter. Die zweite Halbzeit verläuft ohne große Momente. Die 99er erhöhen den Torstand auf 4:0. Erst in den letzten Minuten erzielen die Gäste den Ehrentreffer.

... Und die Bezirksklasse

Auch in der Bezirksklasse wurden am Sonntag die ersten Kämpfe ausgetragen. Die Spiele endeten zum größten Teil erwartungsgemäß, nur überraschte die hohe Niederlage der 99er, die von den Neumärkern mit 7:1 geschlagen wurden.

Preußen Merseburg — Naumburg 0:2 (1:1). Die Donatkicker konnten ihr erstes Spiel in der Bezirksklasse nicht erfolgreich durchführen. Sie mußten in einem Halbzeit die Heimreise antreten. Wie das Ergebnis andeutet, verlief der Kampf im allgemeinen offen

und legten die Gastgeber durch bessere Verteidigung mit ihrer Blaupause.

SS. 96 Halle — Schwarz-Weiß Weißenfels 4:2 (1:2). Die Wackeraner mußten ihre Meise nach Weißenfels erfolgreich antreten; trotzdem gelang es ihnen, die Weiskicker auf eigenem Platz zu schlagen. Die 99er fanden sich erst in der zweiten Halbzeit richtig zusammen und hatten dann den Spielverlauf völlig in ihren Händen.

98 — Neumark 1:7 (0:4). Eine böse Überraschung bereiteten die Grünhosen ihren Anhängern. Benaigleich die Niederlage ablenkender sicher zu hoch ausgefallen ist, so waren doch die Gastgeber den 98er sehr hart, und aus diesem Grund aufbauen sowie an Schußvermögen weit überlegen.

Sportfreunde — TuM. Weißenfels 8:2 (4:1). Das einzige Spiel am Sonntag in Halle wurde auf dem Sportplatz am Holentgarten ausgetragen. Die Gäste hatten wie auch das Ergebnis zeigt, keinerlei Erfolg. Die Gastgeber hätten wahrscheinlich noch ein höheres Ergebnis erzielt, wenn sie voll aus sich herausgegangen wären. Die Gäste spielten aber sehr hart, und aus diesem Grund spielten die Gastgeber vorsichtig, um nicht unnötig Spieler durch Verletzung zu verlieren.

Deutschland schlägt Dänemark 5:0

Großer Erfolg Deutschlands in der Auscheidung zum Davis-Cup

Am Sonntag wurden die beiden letzten Einzelspiele zum Austrag gebracht, die zwar für den Austrag des Kampfes von untergeordneter Bedeutung waren, dennoch aber sehr hart auskamen. C. Gram hat mit Ulrich wenig Mühe. Ohne einen Satz abzugeben, schlug er Ulrich in dem ersten Satz mit 5:0. Aufschauer mit 8:3, 6:2, 6:3. Deutschland hatte damit bereits eine 4:0-Führung erkämpft. Das letzte Einzel bestritt der Hamburger Freng gegen Jacoben. In zwei Sätzen blühten, dessen Ausgange zunächst festzustellen. Freng hatte den ersten Satz mit 6:0 abgeben müssen und verlor dann auch den zweiten. Ganz anders war das Bild jedoch im dritten Satz, wo Freng mit 5:0 davonzog und damit den Sieg zu gut wie sicher hatte, als plötzlich der Däne bis auf 5:5 zum Gleichstand kam. Mit 7:5 holte sich Freng dann gleich ent-

schiedenen dritten Satz. Im folgenden Satz war nach dem Gleichstand von 3:3 der Deutsche der Glücklichere und holte sich mit 6:3 Spielen diesen Satz. Im fünften Satz war Jacoben bereits sehr unwohl, verlor nicht weniger als neunmal und gab dann mit 3:6 an den Deutschen ab. Freng hatte also 6:3, 5:6, 7:5, 6:3, 6:3.

Nach dem Sieg hat Deutschland die Teilnahmeberechtigung für die Spiele 1934 erlangt.

Im Handball um den Hitler-Pokal

am 10. September in Magdeburg. In Magdeburg und Wuppertal, den beiden Städten, deren Handballmannschaften sich die

Hellas Magdeburg ist Wasserballmeister!

Weißensee im Endkampf mit 6:2 (5:0) geschlagen.

Die Entscheidung über die Frage, wer 1933 den goldenen Pokal eines deutschen Wasserballmeisters erringen würde, ist am Sonntag bei antwortet worden: Hellas Magdeburg hat in überzeugender Weise den Zielbereich Weißensee 6:2 geschlagen und damit den Titel nach Magdeburg zurückgebracht. Das Klaffem am Schluß der Endrunde sieht folgendermaßen aus:

Hellas Magdeburg	3 Spiele	6 Punkte
Weißensee 96	4 Spiele	4 Punkte
SS. W. Barmen	3 Spiele	2 Punkte
SS. Fr. Barmen	3 Spiele	0 Punkte

Das Endspiel, das in Erfurt nur um einen 200 Zuschauer herum stattfand, nachdem der Sieger nach Beginn des Führungstreffer für Hellas herausgeholt hatte, konnte derselbe Spieler durch 4-Tore-Wurf die Führung auf 3:0 nach Magdeburg zurückbringen. Erst nachdem erich und Joachim in der zweiten Halbzeit aber weitere Tore erzielt hatten, fiel durch Schmetzer Berlins erster Treffer, so daß das Spiel nunmehr 5:1 für die Magdeburger stand. Einen letzten Tor der Hellenen legte der Berliner kurz vor Schluß der zweiten Entgegen. Hellas siegte somit 6:2.

Im Vorspiel zwischen Weisköln und den Schwimmfreunden Barmen war der dritte Platz entschieden worden. In einem sehr interessanten Kampf hat sich die Niederlage einen Tor Vorführung 4:3 (2:1) knapp aber verdient.

Großer Preis der Stadt Halle

Der Deutsche Meister Wehe eine Klasse für sich — Spannende Positionskämpfe — Hilfe enttäuscht

Es war in den Vormittagsstunden noch fraglich ob das Steherrennen am den großen Preis der Stadt Halle überhaupt ausgetragen werden könnte. Regenflüsse hatten einen so stürmischen Windsturm mit sich geführt, daß die Zuschauer nicht über 6000 Zuschauer an der Wettkampfstätte erschienen und man kann wohl sagen, es war unangenehm, daß sie nicht enttäuscht worden sind.

„Andi“ noch nicht in Form

Die Interferenz, die immer und immer wieder behaupten, daß der neue deutsche Stehermeister Wehe eine Klasse für sich hat, einen glücklichen Zufall zu verankern hat, wurden jetzt eines anderen Geistes. Wehe fuhr ein ganz großes Rennen und war allen anderen Fahrern bei weitem eine Klasse überlegen.

Obwohl dadurch der Sieger schon im ersten Lauf feststand, waren die Rennen recht spannenden Momenten, da es zahlreiche und fesselnde Kämpfe um die Plätze gab. In diesen Kämpfen zeichneten sich besonders Krewer und Prieto aus. „Andi“ ist allerdings nicht mehr der Sprinter, wie wir ihn in den letzten Jahren häufig auf unserer Bahn bewundern konnten. Es fehlt ihm nicht nur der schnelle und starke Start, der ihn bisher vor allen anderen Fahrern auszeichnet, sondern auch das Verlangen, einen hart angelegten länger überdauern zu können. Wir müssen allerdings hierbei berücksichtigen, daß Krewer erst vor kurzer Zeit eine Schenkelverletzung erlitten hat und bemerktlich dadurch noch nicht wieder im Vollbesitz seiner Kräfte gelangt ist.

„Nim ebenbürtig war der Spanier Prieto, der auch, wie das Ergebnis richtig ausdrückt, nur um wenige Meter von Krewer geschlagen werden konnte.

Die Amateure kamen in einem 100-Meter-Mischrennen zum Vorschein und zeigten auf ihrem Meist. Es war ein farbenreiches Bild, die Fahrer in ihren bunten Trikots um die Bahn freien zu sehen. Die Sieger Kühne und Büchse waren allen anderen Fahrern weit überlegen und legten mit 44 Sekunden. Beide Fahrer wurden ein taffes recht fluges Rennen.

Ergebnis: 1. Kühne-Büchse, Halle, 44 Sec. 48 Min. 12 Sec. 2. Dietrich-Weiß, Leipzig, 38 Min. 8 Sec. 3. Krewer-Prieto, Leipzig, 18 Min. 4 Sec. 4. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 5. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 6. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 7. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 8. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 9. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 10. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec.

Die Rennen

Der erste Lauf. Die Auslosung zum ersten Lauf hatte folgende Reihenfolge ergeben: Krewer, Wehe, Krewer, Prieto, Wehe, Krewer, Prieto. Das Rennen ist bis auf wiederholte Zurück der Fahrerinnen füllten sich die Fahrer bemüht, mehr aus sich herauszugehen. Für die abwechselnden Kampfsituationen waren der Spanier Prieto und Krewer. Wehe fuhr für sich ein Rennen, von der Spitze führend und überbrückt alle Gegner nach Gefallen.

Der zweite Lauf.

Im zweiten Lauf ist die Startfolge: Wehe, Prieto, Krewer, Prieto, Wehe, Krewer. Auch in diesem Lauf ist der Vorwunder bereits in der 18. Runde an die Spitze des Feldes und fährt ein Rennen für sich. Einige gefährliche Momente in diesem Lauf verließen gleichgültig ohne ernste Folgen.

1. Lauf, 10 Kilometer: 1. Wehe, 48 Min. 12 Sec. 2. Krewer, 48 Min. 18 Sec. 3. Prieto, 48 Min. 24 Sec. 4. Wehe, 48 Min. 30 Sec. 5. Krewer, 48 Min. 36 Sec. 6. Prieto, 48 Min. 42 Sec. 7. Wehe, 48 Min. 48 Sec. 8. Krewer, 48 Min. 54 Sec. 9. Prieto, 48 Min. 60 Sec. 10. Wehe, 48 Min. 66 Sec.

Die Steherrennen.

Die Amateure kamen in einem 100-Meter-Mischrennen zum Vorschein und zeigten auf ihrem Meist. Es war ein farbenreiches Bild, die Fahrer in ihren bunten Trikots um die Bahn freien zu sehen. Die Sieger Kühne und Büchse waren allen anderen Fahrern weit überlegen und legten mit 44 Sekunden. Beide Fahrer wurden ein taffes recht fluges Rennen.

Ergebnis: 1. Kühne-Büchse, Halle, 44 Sec. 48 Min. 12 Sec. 2. Dietrich-Weiß, Leipzig, 38 Min. 8 Sec. 3. Krewer-Prieto, Leipzig, 18 Min. 4 Sec. 4. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 5. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 6. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 7. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 8. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 9. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec. 10. Wehe, Halle, 15 Min. 18 Sec.

Bereitigung zur Teilnahme an dem Endspiel um die von dem Herrn Reichsminister getriebene Trophäe erkämpften, ist man mit viel Fleiß dabei, die fähigsten, willigsten und würdigsten Spieler auszuwählen. Nur die Spieler, die über die ausgefüllteste Technik, die größte Ausdauer und Körperkraft und geistige Beweglichkeit verfügen, haben Aussicht, in die Mannschaften eingereiht zu werden. Das Spiel kommt am 10. September in Magdeburg (Krieder Platz) zur Durchführung. Umfangreiche Vorbereitungen am Austragsort lassen einen Massenbesuch bei diesem Spiel, dessen Ertrag ebenfalls der „Spende für die Opfer der Arbeit“ zugeführt wird, erhoffen. Beide Mannschaften wollen den Beweis führen, daß Handball nicht mehr im Schatten des Fußballs Fußball zu kämpfen braucht.

Weitere vom Fußball

Die Kreismeisterschaft von Thüringen sicherte sich der SV. Eintracht 02 mit einem 3:0-Sieg über SV. Gotha.

Deutsche Schwimmmeisterschaften gab es in London bei einer internationalen Schwimmfestung in Solihull. Der Kölner Deiters gewann 100 Meter und 400 Meter Kraul, sein Klubkamerad Ludwig das 100-Meter-Schwimmrennen. Inumanns wurde Zweiter im 100-Meter-Schwimmen und im 200-Meter-Schwimmen. In der 400-Meter-Schwimmstrecke gewann auch die 8×100-Meter-Lagenstaffel, dagegen endete der Klubkampf Sparta Köln-Empire 28. England-Gewerl. Belgien punktgleich.

Weiteres vom Fußball

Der 3. September war überall der Tag der Fußballmeisterschaften. In der Fußballmeisterschaft und mehrfach als ganz gute Leistungen. In der Mitteldeutschland-Fußballmeisterschaft wurde die Mannschaft von ihren Abwehrkollegen 2:1 besiegt. Altona verlor mit demselben Ergebnis gegen die Spieler Borussia. In der Westdeutschland-Fußballmeisterschaft wurde die Mannschaft von ihren Abwehrkollegen 2:1 besiegt. Altona verlor mit demselben Ergebnis gegen die Spieler Borussia. In der Westdeutschland-Fußballmeisterschaft wurde die Mannschaft von ihren Abwehrkollegen 2:1 besiegt. Altona verlor mit demselben Ergebnis gegen die Spieler Borussia.

Der erste Entscheidungsspiel um den Mitropa-Cup

Der erste Entscheidungsspiel um den Mitropa-Cup gewann Ambrosiana 2:1 gegen Austria Wien. 80.000 Zuschauer hatten sich im Stadion eingefunden und beobachteten den Sieg ihrer Stadtleute, der aber mehr glücklich als verdient war.

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften

Die deutschen Kraftsport-Meisterschaften wurden am Sonntag an verschiedenen Orten in Deutschland ausgetragen. Im Ringen der Weltklasse gewann die Mannschaft der Mitteldeutschen Klasse 3:2. Im Gewichtheben der Mitteldeutschen Klasse gewann die Mannschaft der Mitteldeutschen Klasse 3:2. Im Gewichtheben der Mitteldeutschen Klasse gewann die Mannschaft der Mitteldeutschen Klasse 3:2.

Der zweite Lauf

Im zweiten Lauf ist die Startfolge: Wehe, Prieto, Krewer, Prieto, Wehe, Krewer. Auch in diesem Lauf ist der Vorwunder bereits in der 18. Runde an die Spitze des Feldes und fährt ein Rennen für sich. Einige gefährliche Momente in diesem Lauf verließen gleichgültig ohne ernste Folgen.

Der dritte Lauf

Im dritten Lauf ist die Startfolge: Wehe, Prieto, Krewer, Prieto, Wehe, Krewer. Auch in diesem Lauf ist der Vorwunder bereits in der 18. Runde an die Spitze des Feldes und fährt ein Rennen für sich. Einige gefährliche Momente in diesem Lauf verließen gleichgültig ohne ernste Folgen.

Der vierte Lauf

Im vierten Lauf ist die Startfolge: Wehe, Prieto, Krewer, Prieto, Wehe, Krewer. Auch in diesem Lauf ist der Vorwunder bereits in der 18. Runde an die Spitze des Feldes und fährt ein Rennen für sich. Einige gefährliche Momente in diesem Lauf verließen gleichgültig ohne ernste Folgen.

Der fünfte Lauf

Im fünften Lauf ist die Startfolge: Wehe, Prieto, Krewer, Prieto, Wehe, Krewer. Auch in diesem Lauf ist der Vorwunder bereits in der 18. Runde an die Spitze des Feldes und fährt ein Rennen für sich. Einige gefährliche Momente in diesem Lauf verließen gleichgültig ohne ernste Folgen.

Der sechste Lauf

Im sechsten Lauf ist die Startfolge: Wehe, Prieto, Krewer, Prieto, Wehe, Krewer. Auch in diesem Lauf ist der Vorwunder bereits in der 18. Runde an die Spitze des Feldes und fährt ein Rennen für sich. Einige gefährliche Momente in diesem Lauf verließen gleichgültig ohne ernste Folgen.

Der siebte Lauf

Im siebten Lauf ist die Startfolge: Wehe, Prieto, Krewer, Prieto, Wehe, Krewer. Auch in diesem Lauf ist der Vorwunder bereits in der 18. Runde an die Spitze des Feldes und fährt ein Rennen für sich. Einige gefährliche Momente in diesem Lauf verließen gleichgültig ohne ernste Folgen.



Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

Montag, 4. September 1933

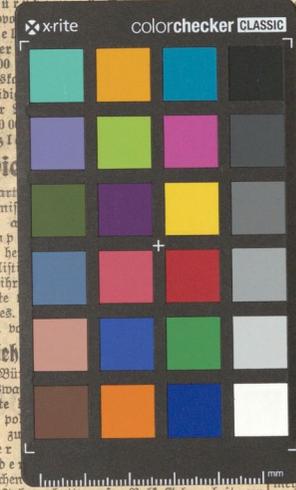
er Sonnabend und Sonntag:

Bewaltiger Weiterverlauf in Nürnberg

Antswalterappell - Jugendkundgebung - Fortsetzung des ersten Reichstages der Deutschen - Volksfest - Der Sonntag des großen Aufmarsches

10000 Amtswalter, 10000 Fahnen!

Sittler vor der Politischen Organisation



Das Volk wollen wir ringen und wollen wir...
Sittler vor der Politischen Organisation
Sie sind als Träger der politischen Organisa-
tion verpflichtet, jene

Führer-Hierarchie
zu bilden, die wie ein Fels unerschütterlich
im Getriebe des Lebens unseres Volkes steht.
Es ist Ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß jeder
Deutsche, gleich welchen Stammes und
welcher Herkunft er sein mag, durch diese
weltanschaulich-politische Schiene,
deren Hauptstützen Sie sind, hindurch-
geführt wird. Wir wissen, daß unsere
Gegner heute noch die stille Hoffnung haben,
vielleicht durch Verhöhnung erreichen zu
können, was sie durch Fäufche und Neuwelten
niemals wieder erreichen werden.

Das Echo im Auslande
Dr. Schl. Man sollte es nicht für möglich
halten, aber leider ist es so, und wer nicht nach
Nürnberg reisen konnte, sondern daheim bleiben
mußte, der hat es mit eigenen Ohren zu hören
bekommen. Anstatt sich hinreißen zu lassen von
der gewaltigen Wucht dieser größten
aller politischen Kundgebungen, die jemals
stattgefunden haben, macht der Spießer zu
Haus eine bedenkliche Miene und unkt weh-
leidig: „Na, es ist alles schön, aber was
wird Frankreich dazu sagen?“
Nun zunächst sei solchen Quatschigkeiten
einmal deutlich gemacht, daß sich die Reichs-
leitung der NSDAP, das sich unser Führer
kann zu dem „ersten Reichstag der
Deutschen“ entschlossen und diesen so groß
begangen hätten, wenn sie der Meinung ge-
wesen wären, dem deutschen Volk damit in
der Weltpolitik Schaden zuzufügen. Nein, ganz
im Gegenteil, bewußt hat man diesen Reichs-
partei tag derart aufgezogen, um dem neuen
Deutschland im Auslande immer größere
Bedeutung zu verschaffen. Und daß diese Auf-
fassung richtig war, beweisen die Presse-
stimmen aus aller Welt.

Die Hoheitsträger als Vorbild

Wir haben dem einen Regel vorgegeben.
Art unserer Organisation, die keine Ab-
stufung kennt und keine Wahlen, die nur
Priorität, Disziplin, Verantwortung
und Unterordnung kennt, diese
unserer Organisation verbindend sind, daß
jedem jemand helfen kann, sie jemals zu zer-
brechen.
Wir haben den Schlüssel gefunden, der
alle Zukunft den Feinden unseres Volkes
vorzuperhen wird. Wir müssen daher
an Prinzipien als ewig gültige hoch-
halten und müssen dabei durch die Kern-
punkte unserer Weltanschauungsorganisation,
die Partei, durch den Führerstab bei-
spiel geben, daß kein Deutscher glaubt,
sich Außerordentliches zu tun, wenn er das
was der Bewegung zu tun heilige
achtet ist. Je mehr unser Volk von dieser
gute gelernt und getragen wird, um so
mehr rückt sie in den

Wir bauen auf die Zeit und rechnen mit langen Klassen.
So wie wir uns heute hier getroffen haben,
werden wir uns in zwei Jahren und wieder in
vier und sechs Jahren treffen. Und so wird
diese Bewegung sich in 20, in 80 und in 100
Jahren treffen bis in alle Zukunft. Wir haben
ein Samen Korn in unser Volk gesät, das
einmal Früchte tragen soll und niemals mehr
zu vergehen bestimmt ist, wenn nicht das deut-
sche Volk wieder in Uneinigkeit verfallen
soll und damit in Schwäche und Tod.
So wollen wir denn heute mit dem Ge-
samtvolk auseinandergelien, die Prinzipien, die
Schranken und Grenzen klarer und schärfer als
bisher zu verteidigen, mutig und tapfer zu sein,
ausdauernd und zäh, so daß, wenn wir uns
in zwei Jahren wiedersehen, wir zurückblicken
können auf eine Zeit fruchtbarer und
erfolgreicher Arbeit. Die aber, die
dann immer härter diese Bewegung vor sich
sehen werden, werden dann einsehen, daß sie
alle Hoffnungen begraben müssen, diese Be-
wegung und das deutsche Volk noch einmal ge-
dient zu können.
Der Mensch, die mit ungeheurem Beifall auf-
genommen wurde, folgte eine Gruppe von
Leuten der Bewegung, ein Kreuzgenosse
der Amtswalter, ausgesprochen von Dr. Sey,
und ein Sieg teil auf den Führer der Be-
wegung.

Mittelpunkt der allgemeinen Be- trachtung.

Alle Mäße konzentrieren sich auf sie. Sie muß
sich dessen bewußt sein und insbesondere müssen
die Führer diese hohe Ehre, aber auch diese
unvermeidliche Verpflichtung, die darin liegt, be-
greifen. Diese Bewegung wird der ganzen
Nation vorbildlich voran gehen, so daß wir
nicht nur die Führung besitzen, weil wir die
Macht haben, sondern daß wir die Macht haben,
weil wir zu Recht die Führung sind.

Der Mensch, die mit ungeheurem Beifall auf-
genommen wurde, folgte eine Gruppe von
Leuten der Bewegung, ein Kreuzgenosse
der Amtswalter, ausgesprochen von Dr. Sey,
und ein Sieg teil auf den Führer der Be-
wegung.

Abol der Klasseneinigung

deutsches Volk ist das Symbol des neuen
Zeitalters geworden und damit Panzer des deut-
schen Volkes. Wir haben nunmehr die Auf-
gabe eine ehrene Front zu bilden, die jeden
Feind in sich aufnimmt und mit ihrem
erfüllt. An dem Tage, an dem wir
gültig die Macht übernommen
haben, da war noch nicht das ganze deutsche
Volk durch die Schule unserer Erziehung ge-
gangen. Aber keiner von uns dachte damals,
etwa mit der hohen Machtübernahme die
tion der Bewegung ihr Ende gefunden
würde. Wir alle wußten, daß es galt, auch
das was noch nicht zu uns gehört, für uns
zu gewinnen. Wir wußten weiter, daß
was begonnen wurde, nur Bestand haben
kann wenn man immer aufs neue darum
kämpft. „Was du ererbt von deinen Vätern
erwirb es, um es zu besitzen.“ Dieser
Satz muß mit ehernen Letztern ein-
geschnitten werden in die Tradition unserer Be-
wegung. Denn der kostbarste Besitz auf
der Welt ist das eigene Volk. Um

Die Kundgebung der Hitlerjugend

Nach Baldur von Schirach
Nürnberg, 3. Sept. Die große Kundgebung
der Hitlerjugend im Stadion in Halbfreis,
die im Zuge des Juppelns begann nach 14 Uhr.
Die Jugend war aus ihren Zellergarn
inmitten des Hochpavilons bereits am frühen
Morgen aufgezogen und marschierte
zum Festplatz.
Weit über 60 000 Hitlerjugender
sammelten sich im Stadion im Halbfreis.
Über dem Feld kreuzten zahlreiche Flug-
zeuge. Wühlig feste neuerdings großer
Zubel ein. Das Luftschiff „Graß Juppelin“
wurde sichtbar und näherte sich dem Flugplatz.
Die Tribüne war bis auf den letzten Platz
gefüllt. Hier sah man auch Abordnungen
italienischer und englischer Fas-
chistenorganisationen, letztere unter
Führung von Dr. Thomassen. Ingeheuer
nicht zu beschreibender Jubel setzte ein, als der

spricht wieder der Führer
Führer erschien, auf das Podium trat und
mit laudendem Gesicht immer wieder seine
jüngste Gefolgschaft grüßte, unter der sich auch
10 000 Mitglieder des NSDAP befanden. Länger
als zehn Minuten erscholl die Heil-Stufe zu
ihm empor. Selbst ein Konfessionnal war
zunächst nicht ins Lande, Verhöhnung zu
schaffen. Hierauf richtete der Reichsjugend-
führer
Baldur von Schirach
eine Ansprache an den Führer Adolf
Hitler, in der er u. a. ausführte:
Hier stehen 60 000 Hitlerjugender aus allen
Teilen des Deutschen Reiches, für
dieser Tag einer der höchsten in der Ge-
schichte ihrer Jugendorganisation bedeutet.
Diese Stunde der Freude wird leider durch
eine Trauerbotschaft getrübt.
(Fortsetzung auf Seite 2)

Nun zunächst sei solchen Quatschigkeiten
einmal deutlich gemacht, daß sich die Reichs-
leitung der NSDAP, das sich unser Führer
kann zu dem „ersten Reichstag der
Deutschen“ entschlossen und diesen so groß
begangen hätten, wenn sie der Meinung ge-
wesen wären, dem deutschen Volk damit in
der Weltpolitik Schaden zuzufügen. Nein, ganz
im Gegenteil, bewußt hat man diesen Reichs-
partei tag derart aufgezogen, um dem neuen
Deutschland im Auslande immer größere
Bedeutung zu verschaffen. Und daß diese Auf-
fassung richtig war, beweisen die Presse-
stimmen aus aller Welt.
Daß der besetzte Staat Italien be-
geisterter über Nürnberg ist und seine Presse
sich nicht genug tun kann, den Partei tag in
größter Aufmerksamkeit zu bringen, ist nicht
weiter verwunderlich. Man würdigt die Aufnahme
der faschistischen Abgeordneten als
bevorzugte Ehrengäste und ist über die gegen-
seitigen Guldigungen entzückt. Man nennt die
große Kulturrede Hitlers einen Opus aus
die Presse um die Eröffnungsbrede eine Be-
stimmung des heraufstehenden Charakters, der
Reichstag des Nationalsozialismus sei. Und so geht es
fort.
Auch die Presse der früher als neutrale
Staaten besetzten Länder gibt den Berichten
über den Partei tag großen Raum. In der
Schweiz und in Schweden bedürftigst man
begeisterte Artikel. Man spricht vom
Triumph des Nationalsozialismus. In Spa-
nien werden ausführliche Berichte den Zeit-
ungslesern geboten, die eine merkwürdige Ver-
besserung des Tones gegenüber Deutschland,
besonders in den Antisemitismen, erkennen
lassen. Auch die dänischen Rechtsblät-
ter lassen das Bestreben durchblicken zu
zeigen, wie hintergründig sie von dem großen
Geschehen sind, während die jüdisch geleitete
Linkspreffe es an herablassenden Bemerkungen
nicht fehlen läßt. Dagegen ist man in Sol-
Land verhältnismäßig objektiv und in den
Berichten sehr freundlich.
In England ist in der Presse ein großer
Umbruch eingetreten. Alle in größter
Ausführlichkeit mitabergegebenen Meldungen be-
richten klar und deutlich von dem riesigen Er-
folge des Nationalsozialismus, dessen Trau-
einmal der Staat zu sein, sich erfüllt habe.
Ingeheimst wird von der gewaltigen Be-
geisterung erzählt, die in Nürnberg herrsche,
und von dem überwältigenden Eindruck, den
der Partei tag auf jeden einzelnen unbefange-
nen Zuschauer mache. Das Gleiche geschieht in
Amerika, wo man die Partei als Meister-
stück der Massenpsychologie rühmt.
„Und Frankreich“, wird nun der
Spießer fragen. Daß die französische Presse
nun nicht mit Panzen und Trompeten in Hit-
lers Lager übergeht, das ist wohl selbstver-